

Søe, N. H., Christliche Ethik. Ein Lehrbuch. München (Chr. Kaiser), 1949, 1949, 548 S., br. DM 23.50, gebd. DM 27.—

Die evangelische Theologie hat seit dem Ende des zweiten Weltkrieges im deutschen Sprachbereich eine stattliche Anzahl von systematischen Darstellungen der christlichen Ethik veröffentlicht, teils Neuschöpfungen, teils Neubearbeitungen. Damit kommt sie dem allgemeinen dringlichen Bedürfnis nach letzter grundsätzlicher Orientierung über schwierige Fragen der menschlichen Lebensgestaltung in einer Zeit allseits stark empfundener Ratlosigkeit entgegen, bietet aber zugleich ein Zeugnis der aufgeschlossenen Beweglichkeit in den verschiedenen Lehrrichtungen der gegenwärtigen evangelischen Theologie. Zu diesen Erscheinungen darf auch die Christliche Ethik des durch sein umfangreiches Schrifttum bekannten dänischen Theologen N. H. Søe gezählt werden, die von Walter Thiemann ins Deutsche übersetzt und für den Gebrauch als deutsches theologisches Lehrbuch bearbeitet wurde. Sie will den Studierenden Lehrstoff und einen begründeten Lehrstandpunkt, darüber hinaus auch einen gewissen Überblick über die theologische Kontroverse und die Diskussion der einzelnen Gegenstände vermitteln. Es ist wirklich gelungen, in entsprechender Kürze und guter Auswahl die wesentlichen Probleme einer theologischen Ethik für die Gegenwart übersichtlich und instruktiv darzustellen. S. kommt aus der Tradition des nordischen Luthertums und hat für diese Ethik die Anregungen K. Barths maßgeblich aufgegriffen. Das zeigt sich vor allem in seinem Bemühen, den reinen Offenbarungscharakter für das Verständnis der christlichen Sittlichkeit zu wahren unter Ausschluß der natürlichen sittlichen Erkenntnis. Diesen reformatorischen Standpunkt sichert er durch sehr weitgehende Ausschaltung des Gewissenbegriffes, den er

nur im Sinne eines ethischen Idealismus zu kennen scheint. Die unter sehr unbefangener Aufnahme der empiristischen und existentialphilosophischen Gewissenskritik erfolgende Preisgabe des Gewissens und die Unterschätzung der psychologischen Grundlagen des sittlichen Tuns entzieht dem Verständnis des christlichen sittlichen Handelns zum großen Teil die personale Tiefe. Die fortwirkende Bedeutung früherer sittlicher Entscheidungen wird intellektualistisch eingeschränkt auf ein Wissen, auf Erinnerung an frühere göttliche Forderung, für die gegenwärtige Handlung ein „totes Wissen“, aus dem heraus auf keinen Fall eine konkrete Gehorsamsentscheidung gegenüber dem göttlichen Willen erfolgen kann. Auf diese Weise versteht er die sittliche Entscheidung zu einseitig aktualistisch. Auch für den Christen können die sittlichen Handlungen nicht nur in der Begrenzung auf den je gegebenen Augenblick betrachtet und lediglich durch die allgemeine Glaubenshaltung verbunden gedacht werden. Sittliche Willenstellungen wurzeln in der Vergangenheit und wirken fort in die Zukunft der Person, nicht bloß in den Folgen für die Außenwelt. In der Kraft und Wirkung früherer Entscheidungen, die den Menschen innerlich binden, erfolgt die je neue Entscheidung. Das gehört zu den wesentlichen, nicht ausschaltbaren psychologischen Bedingungen jeglichen sittlichen Tuns. Wenn aus dem Streben, die maßgebliche Bedeutung psychologischer Faktoren für das christliche sittliche Handeln möglichst zu verneinen, die innere Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart gelockert wird, dann liegt bis zu einem gewissen Grade eine Entpersönlichung der menschlichen Sittlichkeit vor. Einwendungen gegen die sittliche Bedeutung des Gewissens vom christlichen Standpunkt aus haben nur Recht und Sinn gegenüber einer formalistischen oder intellektualistischen Gewissenerklärung, nicht aber, wenn das Gewissen gesehen wird als echte sittliche Anlage, in der der Mensch offen und aufnahmebereit ist für jede Forderung des göttlichen Willens.

In der Behandlung der ethischen Grundfragen findet sich eine Reihe von sehr guten theologischen, unmittelbar an der Heiligen Schrift orientierten Analysen und Stellungnahmen, die bei aller Kürze umsichtig und lebendig dargelegt werden. Hervorgehoben sei: der eschatologische Charakter der christlichen Sittlichkeit, das Liebesgebot und die ethischen Einzelanweisungen, die Nachfolge Christi, das Lohn- und Strafmotiv. Eingehend wird die Frage der Eigenständigkeit der weltlichen Lebensbereiche erörtert, die innerhalb der evangelischen theologischen Ethik der neuesten Zeit eine bedeutsame Rolle spielt.

Während der bisher besprochene allgemeine Teil der christlichen Ethik die Erkenntnis des Guten, die Verwirklichung des Guten (Glaubensethik, Das Gute als Werk des Heiligen Geistes, Freiheit und Verantwortung des Menschen, simul justus et peccator, überschüssige gute Werke), ferner den Gegenstand und Geltungsbereich des Liebesgebotes behandelt, wendet sich der zweite Teil den Fragen einer sogenannten speziellen Ethik zu. Ein erster Abschnitt behandelt den Willen Gottes gegenüber dem Menschen in seinem Verhältnis zu den allgemein-menschlichen Grundfragen (Leben, Tod, Leiden, Zusammenleben mit dem anderen Menschen als Einzelperson, Eigentum, Arbeit, Wahrheitsforderung, Kunst usw.), während der 2. Abschnitt sich damit beschäftigt, was Gott vom Menschen in seinem Verhältnis zu den sozialen Ordnungen (Familie, Volk, Staat, Kirche) erwartet. Dabei ist die Frage der ethischen Gestaltung des unmittelbaren Gottverhältnisses in die Behandlung der Einzelprobleme hineinverwoben. Auf die Einzelthemen dieses Teiles kann hier nicht näher eingegangen werden. Hier wird jedenfalls deutlich sichtbar, daß die im grundlegenden Teil vertretene Begrenzung auf Offenbarungsweisen nicht eingehalten werden kann, daß vielmehr in weitem Ausmaß der Wille Gottes aus den Gegebenheiten der Lebensordnungen entnommen werden muß. S. bietet stets eine unter theologischer Haltung bleibende Würdigung der einschlägigen natürlich ethischen Erwägungen. Infolgedessen enthält das Buch für viele sittliche Gegenwartsprobleme eine gut begründete und sehr sorgfältig ausgewogene Stellungnahme, die jeweils in der Auseinandersetzung mit den herrschenden theologischen Lehrrichtungen des evangelischen Christentums, aber auch gelegentlich im Hinblick auf den katholischen Lehrstandpunkt gewonnen wird, von dem sie sich in Einzelergebnissen, mehr noch aber in der Begründung unterscheidet. In allem gewährt das Buch einen gut übersichtlichen und in der kurzen Zusammenfassung leicht zugänglichen Einblick in die wesentlichen Tendenzen der verschiedenen Richtungen der heutigen evangelischen theologischen Ethik, wofür namentlich auch der reiche Anmerkungsstil gut dienlich ist.